Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 3

Artikel: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1949 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 3 57. Jahrgang Zürich, März 1905

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— jährlich Fr. 16 —. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1949 — Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt — Westdeutsche „Seidenindustrie" hoch beschäftigt — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Pneu-Kunstseide — Nylon-Erzeugung in der Schweiz — Ein automatischer Spulenabnehmer — Ueber das Trocknen bei der Ausrüstung von Kreppgeweben — Neue Phosphate und ihre Verwendung in der Ausrüstung — Belebtes Rohseidengeschäft in Italien — Messe-Berichte — Die Pariser Frühjahrskollektionen — Firmen-Nachrichten — Literatur — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1949

(Schluß)

Die Webereien ihrerseits waren in der Lage, erstklassige Gewebe zu liefern, und zwar zu entsprechend niedrigeren Preisen als im Vorjahre. Trotzdem war der Absatz schlecht, was in einigen Webereien eine Reduktion der Arbeitszeit und die Entlassung von Arbeitern, speziell von Fremdarbeitern, verursachte. Der Grund des Rückganges ist in der Zunahme der Lager beim Handel und in der verminderten Kauflust der Hotellerie zu suchen. Der direkte Verkauf an die Konsumenten war weniger beeinträchtigt.

Der Rückgang der Nachfrage war auch bedingt durch allzu große Importe von Leinen- und schweren Baumwollgeweben. Es zeigte sich aber meist, daß die importierten Gewebe geringerer Qualität sind.

Die schweizerischen Webereien sind stets bestrebt, neue, der Mode entsprechende Gewebe herzustellen, und machen große Anstrengungen, den Export zu erweitern, stoßen aber in den meisten Ländern auf Einfuhrschwierigkeiten. Diejenigen Länder, welche die bewährten Schweizer Leinen von früher her kennen, benützen trotz anderer Konkurrenz jede Gelegenheit, wieder Schweizer Leinen zu kaufen, so daß der Export in den ersten neun Monaten dieses Jahres eine Steigerung erfuhr.

Gegen Ende des Jahres zeigte sich wieder etwas vermehrte Nachfrage, was umso verständlicher ist, als der Rohstoffmarkt in der nächsten Zeit keinen weiteren Preisabschlag bringen dürfte.

Die fatale Austerity-Politik zahlreicher Länder, die einst bedeutsame Absatzmärkte für schweizerische Textilerzeugnisse waren und auch heute noch den größten Teil unserer Gewebeausfuhr absorbieren, hat es mit sich gebracht, daß vor allem die Ausfuhr hochwertiger Textilien auf wachsende Schwierigkeiten stieß. Die beschränkt verfügbaren Schweizerfranken werden mehr und mehr dem Bezug rohstoffnaher, relativ billiger Produkte reserviert. In der schweizerischen Gewebeausfuhr der letzten Zeit vollzog sich damit eine für die einheimische Veredlungsindustrie folgenschwere Umstellung: die rohen Gewebe nehmen darin einen immer breiteren Raum ein.

Da gleichzeitig die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes fühlbar nachgelassen hat (der Nachholbedarf ist gedeckt; in Erwartung von Preissenkungen hielt der Handel bis zum äußersten mit Nachbestellungen zurück) und überdies der für die Schweiz passive zollfreie Veredlungsverkehr im Zunehmen begriffen ist, hat sich die Lage der Textilveredlungsindustrie gegenüber dem Vorjahr weiterhin verschlechtert. Unter dem Druck der Verhältnisse mußte um die Jahresmitte zu neuen, teilweise massiven Preiskonzessionen Hand geboten werden, die sich auf die Ertragslage umso ungünstiger auswirkten, als sie — namentlich angesichts der reduzierten Beschäftigung — kalkulatorisch nicht gerechtfertigt waren. — So kann es nicht überraschen, daß die in der Stückveredlungsindustrie im laufenden Jahr erzielten Umsätze um annähernd ein Fünftel hinter dem entsprechenden Vorjahresergebnis zurückblieben. Der Umsatzschwund erfaßt praktisch alle Arbeitsgebiete, erstmals auch die überwiegend für den Inlandmarkt tätigen Baumwollstück-Bleichereien und -Färbereien. Eine abweichende Entwicklung macht sich lediglich in der Stickerei- sowie in der Naturseidenveredlung geltend.

Das Problem der Rohgewebeausfuhr erfordert eine baldige grundsätzliche Lösung unter Mitwirkung aller am Gewebeexport und an der Erhaltung des hohen Qualitätsstandes der Leistungen der Textilveredlungsindustrie interessierten Kreise, sollen bleibende und kaum noch reparierbare Schäden vermieden werden.

Daß die „Abwertungswelle" vom Herbst 1949 die weitgehend exportorientierte Veredlungsindustrie stark in Mitleidenschaft zieht, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Da schon durch die bis dahin notwendig gewordenen Tarifreduktionen, in Verbindung mit dem Umsatzrückgang, die Grenze des Tragbaren in vielen Fällen erreicht worden ist, bereitet es der Textilveredlungsindustrie erhebliche Schwierigkeiten, ihrerseits einen Beitrag zu leisten zur preislichen Ueberbrückung des Handicaps, vor das sich unsere Exporteure infolge der zahlreichen ausländischen Währungsabwertungen gestellt sehen.

Der Auftragsbestand in der Wirkerei und Strikkerei zu Jahresbeginn machte es ratsam, Fremdarbeiterinnen zu entlassen, um die einheimischen Arbeiterinnen auf längere Sicht beschäftigen zu können. Trotzdem war es nicht zu umgehen, daß im April und Mai da und dort etwas auf Lager gearbeitet werden mußte. Im dritten und vierten Quartal stieg der Beschäftigungsgrad wieder. Da aber von einem regelmäßigen Exportgeschäft, trotz der neuen Möglichkeiten in Deutschland, nicht gesprochen werden kann, sieht diese Industrie der Zukunft nicht ohne Besorgnis entgegen.

Im allgemeinen waren die Fabrikanten von ausgesprochen modischen Artikeln besser beschäftigt als die Hersteller der übrigen Genres. — Die Oberkleider-Fabrikanten verzeichneten nach großen Anstrengungen der Produzenten, um eine anspruchsvolle Kundschaft in preislicher, qualitativer und modischer Hinsicht zu befriedigen, eine gewisse Erholung. Die Unterkleider-Fabrikanten standen bereits im Frühling in heißem Preiskampf, der durch die lange Heißwetterperiode im Sommer noch verschärft wurde. Ungünstig wirkte sich auch die Tendenz der Kundschaft aus, mit den Wintereinkäufen bis zum letzten Moment zuzuwarten.

Für die Strumpferzeugung nahm der Mangel der regulären Bezugsquellen von Nylongarn zeitweise existenzgefährdende Ausmaße an. Um diese Benachteiligung der inländischen Strumpfindustrie zu beheben, erließ die Handelsabteilung des EVD am 21. November 1949 eine Anordnung, worin vorgesehen ist, daß Einfuhrbewilligungen für Damenstrümpfe aus vollsynthetischen Fasern grundsätzlich nur noch derjenige Importeur erhält, der nachweist, eine gleich große Menge solcher Garne für die Strumpffabrikation beschafft zu haben. Die Aussichten der Sockenindustrie erschienen gegen Ende des Jahres günstiger als zu dessen Beginn, da die schweizerischen Abnehmer wieder der schweizerischen Qualitätsware den Vorzug zu geben scheinen.

Die Garnbeschaffung kennt, abgesehen für Nylongarne, keine Schwierigkeiten. Hingegen waren die Preise, namentlich für Wollgarne, zu hoch. — Die Importe waren das ganze Jahr hindurch auf dem einheimischen Markt spürbar. — Die schweizerische Wirkerei und Strickerei hat ein Jahr der Bewährung hinter sich. Erfreulicherweise konnte sie trotz der verminderten Gewinnmargen ihre Stellung behaupten.

Die Beschäftigung der Stickereiindustrie (die rund 90% ihrer Produktion exportiert) hängt wesentlich von der Entwicklung der internationalen Wirtschaftspolitik ab. Trotz der Marshallhilfe hat sich der Devisenmangel eher noch verschärft, so daß eine Reihe von Staaten neue Einfuhrrestriktionen ergriffen. Durch den Rückgang unserer Einfuhr wurden in den Ländern mit bilateralem Handelsverkehr die Exportkontingente automatisch gekürzt, wobei immer wieder versucht wurde, die sogenannten non essentials zu diskriminieren.

Trotz diesen mannigfachen Schwierigkeiten konnte die Beschäftigung auf etwa 80% der Kapazität gehalten werden. Durch die Abwertung des englischen Pfundes und einer Reihe übriger Währungen ist nun eine neue Situation entstanden, die zahlenmäßig noch nicht erfaßbar ist. Am direktesten gefährdet ist der Export nach den englischen Dominions und Kolonien. Die Möglichkeit von Kostensenkungen ist sehr begrenzt, so daß eine Rückbildung unserer Ausfuhr nach diesen Gebieten eintreten könnte. Die Voraussetzung, diese Verluste auf andern Märkten zu kompensieren, wäre dank der guten Nachfrage für Stickereien gegeben, wenn die im Zusammenhang mit der Aenderung der Währungsparität erwartete Liberalisierung des internationalen Handels zur Tatsache würde.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

(Schluß)

Andere Webereimaschinen

Unter diesem Sammelnamen werden in der Zollposition 886 bekanntlich alle andern Maschinen, deren die Weberei bedarf, zusammengefaßt. Das Ausfuhrergebnis dieser Position steht mit 31 556,67 q mengenmäßig um 3194,66 q oder um 11,2% über dem Ergebnis von 1948; der Ausfuhrwert von Fr. 39 125 336 gegen Fr. 32 678 961 ist um Fr. 6 446 375 oder um 19,7% größer als im Vorjahre. Diese Steigerung von beinahe 20% ist sehr ansehnlich und darf wieder als ein vortreffliches Zeugnis für die Qualität der „andern schweizerischen Webereimaschinen" gewertet werden. Von 1947 auf 1948 betrug die Wertsteigerung allerdings sogar 46%, so daß die Kurve im letzten Jahre eine wesentliche Abflachung erfahren hat. Der Durchschnittswert je q beträgt Fr. 1240.— gegen Fr. 1150.— im Vorjahre.

Europa hat selbstverständlich auch von dieser Gruppe wieder den größten Teil abgenommen. An die erste Stelle der europäischen Kundenländer hat sich diesmal Großbritannien mit Ankäufen im Werte von Fr. 6 956 000 gesetzt und damit beinahe 17,8% des gesamten Ausfuhrwertes aufgebracht. Mit Fr. 4 265 000 oder 10,9 Prozent der Gesamtausfuhr dieser Position steht Frankreich an zweiter Stelle. Es folgen dann:

Belgien/Luxemburg	mit Fr. 2 951 000	Dänemark	mit Fr. 951 000
Tschechoslowakei	„ „ 2 409 000	Oesterreich	„ „ 760 000
Holland	„ „ 1 895 000	Portugal	„ „ 697 000
Schweden	mit Fr. 1 858 000	Spanien	mit Fr. 605 000
Italien	„ „ 1 595 000	Norwegen	„ „ 484 00
Deutschland	„ „ 1 561 000	Polen	„ „ 409 000

Diese vierzehn Länder haben im letzten Jahre zusammen für rund Fr. 27 400 000 „andere Webereimaschinen" aus der Schweiz angekauft. Es sind dies rund 70% des gesamten Ausfuhrwertes dieser Gruppe.

Im Nahen Osten sind mit Fr. 678 000 bzw. Fr. 475 000 wieder Aegypten und die Türkei zu nennen; ferner haben Syrien und Lybanon zusammen für Fr. 306 000 Maschinen dieser Zollposition erhalten. Im Fernen Osten bezog Indien für Fr. 750 000 und Indonesien für annähernd Fr. 100 000.

Von den Kundenländern in Nord- und Zentralamerika sind die USA mit Ankäufen im Betrage von Fr. 817 000, Canada mit Fr. 706 000 und Mexiko mit Fr. 306 000 zu nennen.

In Südamerika steht Argentinien mit Anschaffungen im Werte von Fr. 2 041 000 auch für 1949 wieder an der Spitze. Es folgen Brasilien mit Fr. 1 834 000 und Chile mit Fr. 651 000. Bolivien, Columbien, Ecuador, Peru, Paraguay und Uruguay gaben zusammen 925 000 Franken für solche Maschinen aus, und alle neun genannten südamerikanischen Republiken Fr. 5 628 000. Das sind nicht ganz 14,5% des gesamten Ausfuhrwertes dieser Position.